Westfälischer Kurier

Westfälischer Volksfreund

Hamm-Soester Volkszeitung
Werner Volkszeitung
Sauerländischer Volksfreund

Monatlicher Bezugspreis durch Boten 2.30 ℳ einschl. Bestellgeld oder durch die Post 2.46 ℳ einschl. 36 ₰ Post-Bestellgeld und 36,8 ₰ Post-Zeitungsgebühr. Bestellungen nehmen alle Postämter, Postagenturen, Briefträger und unsere Boten entgegen. / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 8 ₰ für die Ausgaben A—D zusammen, 7 ₰ für die Bezirksausgabe (West/W), Ufpaltige Kleinanzeigen nach Preisliste 5 ₰ für die Ausgaben A—D zusammen, Schiffahrt, Bäder, Fremdenheime 6 ₰ für die Ausgaben A—D zusammen. Textanzeigen: 1 mm hoch, 80 mm breit 40 ₰ für die Ausgaben A—D zusammen. Beilagen: Nur für die Ausg. A—D zusammen 15 ℳ je Tausend. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich kommt jeglicher Nachlaß in Fortfall. Für die Richtigkeit fernmündlich aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Hauptgeschäftsstelle: Hamm (Westf.), Hitlerplatz 15. Fernsprechers Schriftleitung 2013, 2016; Geschäftsstelle 2017, 2018, 2019. Drahtanschrift: Kurier Hammwestfalen. Geschäftsstellen: Neheim-Ruhr, Arnsberger Straße 58, Fernsprecher 2382. — Soest, Brüderstraße 33, Fernsprecher 260. — Warstein, Mühlenscher Weg 5, Fernsprecher 336. — Werl, Walburgisstraße 41, Fernsprecher 220. — Werne a. d. Lippe, Markt 6, Fernsprecher 249. / Für unverlangt eingesandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Anfragen werden nur erledigt und unverlangt eingesandte Beiträge nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Beilagen: Unterhaltungs-Blatt - Illustrierte Sonntagszeitung - Belehrung-Unterhaltung - Westfälische Heimatblätter - Sport-Kurier

Nummer 92 | Verlagspostanstalt Hamm (Westf.) | Mittwoch, den 21. April 1937 | Einzelverkaufspreis 10 Pfennig | 65. Jahrgang

Belehrung und Unterhaltung

Um Karl Mays Schriften:

Schmöker oder Volksschrifttum?

Zum bevorstehenden Abdruck des Karl-May-Lebensromans „Das Leben Old Shatterhands" im Westf. Kurier

Wenig Schriftsteller der Zeit um die Jahrhundertwende sind zu ihren Lebzeiten und noch nach ihrem Tode so heftig umstritten gewesen wie Karl May, der Erfinder der Wunderwelt Old Shatterhand, Winnetous und Hadschi Halef Omars. Sein 60 Bände umfassendes Werk hat bis jetzt allein eine deutsche Auflage von über 6 Millionen erreicht, und dennoch bestreiten ihm manche das Recht auf einen Platz in der Literaturgeschichte.

Was man heute gegen May vorbringt, gehört entweder in das Gebiet der literarischen oder moralischen Wertung. Seine Arbeit könne nicht als Schrifttum bezeichnet werden, sie sei übelste Kolportage; er verderbe die Jugend und leite die Phantasie irre, so heißt es. Es ist selbstverständlich, daß gerade die Heftigsten all dieses Streitens eine sachliche Betrachtung außerordentlich erschwert. Wer die umfangreiche Literatur zur „Karl May-Frage" verfolgt, wer selbst die vielen Bücher und Broschüren, die Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze gelesen hat, der weiß, daß ein pro oder contra sich geradezu aufdrängt. Es ist ja nicht damit getan naiv oder überheblich zu behaupten, Karl May sei längst überlebt, eine Beschäftigung mit ihm wäre deshalb überflüssig. Die starke Nachfrage beim Buchhandel beweist wie groß der sich aus den verschiedensten Berufs- und Altersschichten zusammensetzende Leserkreis auf 1937 noch ist. Und wie viele Jungvolkpimpfe lesen voller Spannung Winnetous Abenteuer!

Zwei Broschüren sind nun im Karl-May-Verlag erschienen, die zur Karl-May-Frage Stellung nehmen. Karl Heinz Dworczac schildert „Das Leben Old Shatterhands", das er mit Recht als Lebensroman empfindet. (Die Veröffentlichung beginnt am Samstag in unserer Zeitung). Die Arbeit Dr. Heinz Stolte's „Der Volksschriftsteller Karl May — Ein Beitrag zur literarischen Volkskunde" ist von der Philosophischen Fakultät der Universität Jena als Dissertation angenommen worden.

Dworczac schildert realistisch. Vor allem die bekannten Jugendverfehlungen, um deretwillen May mehrere Gefängnisstrafen erhielt, werden nicht verschwiegen noch beschönigt. Um so mehr ist der Mann zu bewundern, der sich allen — auch den in seiner eigenen Brust wohnenden — Hindernissen zum Trotz später ein tadelfreies Leben aufbaut und es — sich selbst dabei verzehrend — verteidigt. Stolte sieht May als den, der er eigentlich sein wollte, als „Volksschriftsteller". Seine Broschüre befaßt sich unter sorgfältiger Verfolgung und Benutzung der vorhandenen Quellen mit dem Menschen, insbesondere aber mit dem Werk. Die — literarhistorisch gesehen — zutreffende Charakterisierung Mays ist so formuliert: „Karl May ist — um dieses Wort Josef Nadlers zu verwenden — ein Grenzfall des Dichterischen, und er ist dies deshalb, weil er auch ein Grenzfall des Menschlichen ist. Dem Primitiven entwachsen, stößt er gewaltsam in die Bereiche oberschichtlicher Geistigkeit vor, vereint so in sich die verschiedensten Bestandteile, ohne sie zu verschmelzen." . . . „Volksdichter kann niemand sein oder werden aus gutem Willen und einer, wenn auch noch so heiligen Ueberzeugung, sondern nur aus Zwang und Schicksal."

Wenn Stolte selbst dann abschließend auf die „Wertung durch das Leben selbst" hinweist und den auch hier eingangs schon erwähnten Erfolg der Mayschen Werke betont, so mag das Gelegenheit geben zu der Bemerkung, daß in allgemeiner Betrachtung für das Schrifttum und in allererster Linie für das Volksschrifttum das Wort zutrifft: „Es ist der Erfolg, der entscheidet", insofern — das muß man ergänzen — er nicht zustande kam durch einen Appell an niedere, den einzelnen und die Gemeinschaft schädigende Instinkte. Die vielen Jungen und Männer, die sich an Old Shatterhands Heldentaten und an Winnetous edlem Sinn freuen, werden in erster Linie beeindruckt von der im ganzen begrüßenswerten und beispielhaften Haltung, die aus den Büchern spricht. Man muß bedenken, daß der durch die Spannung erzeugende Darstellungsweise gefangene Leser nicht untersucht und seziert, daß er sich kaum Gedanken darüber macht, weil vielleicht hier und da einmal irgendeine Handlung psychologisch unzureichend oder gar nicht begründet ist. Es gibt — das lehren Erfahrung und immer leicht zu wiederholender Versuch — wenige Schriften, die derart weitgespanntem Leserkreis zugänglich und dort auch wirksam sind. Man wird aus diesem Grund schon kein Verständnis dafür aufbringen können, wenn hier und da Stimmen laut werden, die die aus dem Indianer- und Beduinenleben gegriffenen Stoffe als einer veralteten oder schädlichen Romantik entsprungen, ablehnen. Schließlich ist jedes Erlebnis- und Abenteuerbuch von irgendeiner Form der Romantik getragen. Wohin sollte es führen, wenn man versuchte, eine Tabelle aufzustellen die über erlaubte und unerlaubte Romantik Auskunft gibt. Romantik ist nur dann verderblich, wenn sie die Menschen für dauernd oder für längere Zeit der Wirklichkeit vollkommen entfremdet. Ein Karl-May-Buch dürfte eine solche Wirkung schon im allgemeinen kaum hervorrufen. In unserer so scharf und deutlich auf die Tatsachen des Daseins abgestellten Zeit aber kann ein wenig Romantik, in stillen Stunden aus Büchern empfangen, bestimmt nichts schaden. Zudem wissen unsere jüngsten Pimpfe, daß es weder dem Nationalstolz noch der Rassenlehre zuwiderläuft, wenn auch Indianer einmal stolz oder tapfer oder gut sind!

Phantasie vor allem ist es, die den Schriftsteller im Volk Boden fassen läßt. Der Leser verlangt vom Buch nicht, daß es ihn ärmer und noch nüchterner zurücklasse, er verlangt vom Buch vielmehr, daß es ihn beschenke und reicher mache, daß es ihm eine neue Welt erschließe.

Achtung, Karl-May-Preisausschreiben!

Mit der Veröffentlichung des Karl-May-Lebensromans „Das Leben Old Shatterhands" von Karl Heinz Dworczak verbindet der „Westf. Kurier" ein Preisausschreiben, über das in der Samstag-Ausgabe nähere Mitteilungen gemacht werden.